

„Pfarrer Bauer-Marks war unser Seelsorger“

Beeindruckender Festgottesdienst – Zum Abschied flossen Tränen

KLEINWEISACH (drn) – Pfarrer Ulrich Bauer-Marks geht. Die Teilnahme am Abschiedsgottesdienst in der Marienkirche belegte die Beliebtheit des Geistlichen. Als er gemeinsam mit Dekan Martin Ost und den Kollegen in das Gotteshaus einzog, gab es keinen freien Platz mehr.

„Was soll man nach 15 Jahren mit jährlich 50 Gottesdiensten, 250 Kasualien (d. Red.: Feiern) und 150 Andachten noch predigen“, warf Pfarrer Bauer-Marks in seiner letzten Predigt als Frage auf. Mancher habe noch immer nicht alles gehört, aber deshalb von vorne anfangen?

Es wäre eine lange Litanei an Namen zu nennen, die in gewinnender Gemeinschaft mitarbeiteten und halfen, als Organisten, als Chorleiter, in der Musicalgruppe, in der Seniorenarbeit und nicht zuletzt als Fans. „Sie alle haben gespürt, dass gemeinsam etwas zu erreichen war“, betonte Bauer-Marks.

Und dass er den Nerv der Gottesdienstteilnehmer traf, wurde am verstorbenen Abtupfen einzelner Tränen deutlich. Er habe sich als Leiter einer starken Gemeinschaft, vielleicht sogar als „Kleinweisach-Jogi“, gesehen, sagte der Pfarrer in Anspielung auf Bundestrainer Jogi Löw. Denn auch im 150-Seelen-Dorf gebe es eine tolle, vom Geist Gottes getragene Mannschaft. Und: „Danke, dass ich hier Pfarrer werden durfte.“

Motten, Rost und Diebe nannte Dekan Martin Ost als vergänglich. Nicht vergänglich sei hingegen die auch von Pfarrern aufgewendete Zeit, wenn es etwa um Kirchenrenovierungen geht. Gerade in Kirchen könne man die Zeit bei Pfarrern, Or-

ganisten, Kirchenvorständen und Konfirmanden kommen und gehen sehen.

„Immer hat der Nachfolger andere Ansichten als der Vorgänger“, merkte Dekan Ost an. Man müsse daher auf das hinweisen, was war, und es sichtbar machen, vielleicht müsse man sehen lernen.

Ost erinnerte sich an einen Tag vor 15 Jahren, als Bauer-Marks mit einer abgewetzten Aktentasche bei ihm auf der Suche nach einer Anstellung vorsprach. Vieles sei seither im Verborgenen geschehen, die Früchte der Arbeit blieben jedoch sichtbar.

Neue Wirkungsstätte in Mögeldorf

Schließlich segnete Ost seinen Amtskollegen und entband ihn von den Aufgaben in Kleinweisach und den Kirchengemeinden in Altershausen und Pretzdorf. Damit verabschiedete er Bauer-Marks an dessen neue Wirkungsstätte Mögeldorf. Die Gemeinde rief Ost dazu auf, das, was der Pfarrer getan und geleistet habe, auch weiterhin zu achten.

Acht der angekündigten Grußworte wurden im Gotteshaus gehalten, weitere später im Gemeindehaus. Als stellvertretender Landrat sprach Norbert Kirsch von einem traurigen Ereignis für viele. Pfarrer Bauer-Marks hinterlasse Spuren in den drei Dörfern. Kirsch hoffte auf eine baldige Wiederbesetzung der Stelle. Kirsch bestand darauf, nicht „Lebe wohl“, sondern „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

„Es ist die zweite Verabschiedung innerhalb weniger Wochen“, bedauerte Vestenberggreuths Bürgermeister Helmut Lottes. Er sehe Dekan

Ost gerne, aber nicht bei solchen Gelegenheiten. Neben dem benachbarten Schornweisach-Vestenberggreuth ist mit Markt Taschendorf noch eine dritte benachbarte Gemeinde seit kurzer Zeit ohne Pfarrer. Kreisheimatpfleger Dieter Mäckl bescheinigte dem Geistlichen eine sehr gute Arbeit, die er zur vollsten Zufriedenheit erledigt habe.

Bauer-Marks war neben der Pfarrstelle in Kleinweisach als Dekanatsjugendpfarrer und Dekanatsmissionspfarrer für das Dekanat Markt Einersheim tätig. Sein Wirken in diesen Ämtern wurde von der Sprecherin der Dekanatsynode, Ruth Finster, als besondere Bereicherung empfunden.

In einer launigen Rede gestand Seniorpfarrer Wolfgang Heckel, Bauer-Marks könne sicher nach 15 Jahren gehen, jedoch nicht jetzt. So sei er auch gekommen, in einer Zeit der Pfarrerschwemme, als es hieß, einstellen ja, jedoch nicht jetzt.

Im März 2000 als Vikar gekommen

Einen sehr ausführlichen Blick in die Amtszeit gewährte Vertrauensfrau Betti Kugler. „Alles hat seine Zeit, auch das Ankommen und das Gehen“, erinnerte sie daran, wie Ulrich Bauer-Marks am 1. März 2000 als Vikar startete und ein Jahr später Pfarrer zur Anstellung wurde. Erst nach drei Jahren sei ihm die Pfarrstelle verliehen worden.

Bereits damals sei er tief mit seiner halben Pfarrstelle verwurzelt gewesen. Sei ihm ein Projekt wichtig genug erschienen, habe er es nicht mehr aus den Händen gegeben, sondern vorangebracht und sich um Zu-



Mit einem Händedruck verabschiedete sich Pfarrer Ulrich Bauer-Marks (links) in der Marienkirche zu Kleinweisach von Dekan Martin Ost. Foto: Bauer

wendungen bis hin zum passend gestrickten Finanzierungsplan bemüht. Auf diese Weise seien viele Sanierungen in Gemeindehäusern, Friedhöfen, Kirchen und an Orgeln gelungen. „Das heißeste Eisen war wohl der Gemeindebus, den er in großer gemeinsamer Anstrengung umgesetzt hat“, betonte die Vertrauensfrau. „Er war unser Seelsorger“, dürfe daher nicht vergessen werden. Das

Pfarramt verliert nun allerdings ausgerechnet im 250. Jahr seines Bestehens seinen Pfarrer.

Der Gottesdienst wurde von Christian Glowatzki und Andreas Hack an der Orgel, Lektorin Angelika Winkler, den Bandydeos, dem Jugendchor Kleinweisach, dem Posanenchor Kleinweisach unter der Leitung von Markus Wehr und dem Kirchenchor Kleinweisach gestaltet.